

Von der Redaktion empfohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **82 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein, dass wir nach anderen Kriterien entscheiden, aber dies wird erst in ferner Zukunft geschehen. Wenn deine Maschine existiert, solltest du in die Zukunft gehen.»

Entsprechen wir dem Wunsch des Erfinders, in die Zukunft zurückzukehren und das Gespräch mit dem Marketingchef zu wiederholen. Nach seinen Erlebnissen, sagt er sich, habe er genügend Argumente ge-

Wir brauchen die Auseinandersetzung
mit den verschiedensten
tiefen Überzeugungen, die den Menschen
eine Orientierung bieten.

sammelt, um in der anfänglichen Debatte zu bestehen.

So sprach der Erfinder: *«Ich habe eine Zeitmaschine erfunden. Doch vielmehr ist es eine Maschine, die es uns erlaubt, unsere Ziele zu hinterfragen. Wenn man sie benützt, mit ihr in andere Zeiten eintaucht, wird man mit anderen Welten konfrontiert. Grundsätzliche Annahmen, die den Menschen, welche diese Welten bewohnen und gestalten, die Illusion von Gewissheit geben, trennen sie voneinander. Mit meiner Maschine können wir die Zeit überwinden. Indem wir die An-*

nahmen vergleichen, die den einzelnen Welten zugrunde liegen, erweitern wir unser Bewusstsein dafür, wohin uns unsere Ziele führen. Meine Reise zeigt: Wenn wir glauben, die Zukunft entspreche der Gegenwart, wissen wir auf keinen Fall, wohin wir steuern. Die Zukunft, der Ort, an den uns unsere Ziele letztlich führen, ist immer anders. Nur wenn wir uns permanent bemühen, aus dem Konstrukt, das unsere Welt ist, auszurechnen, über dessen Grenzen zu blicken, können wir rechtzeitig die Folgen unserer Absichten erkennen und lenken.»

Dem Erfinder möge es vergönnt sein, seine Zeitmaschine verkaufen zu können. Doch wie können wir in unserer Realität ohne die Zeitmaschine auskommen? Wir brauchen die Auseinandersetzung mit den verschiedensten tiefen Überzeugungen, die den Menschen eine Orientierung bieten. Wenn unser Erfinder durch die Zeit reist, umrunden wir statt dessen den Globus und suchen die Zeugen unterschiedlichster Kulturwelten. Und statt dass unsere Urenkel zu uns sprechen, wollen wir die Stimme derjenigen hören, mit denen wir uns den Planeten teilen. ♦

ADRIAN ACKERET, 1980, geboren und aufgewachsen in Zürich, studiert im 4. Semester an der Universität St. Gallen.

PHILIPPE ROSE, 1979, in Oxford geboren und in Genf aufgewachsen, studiert im 6. Semester Führung und Personalmanagement an der Universität St. Gallen.

Beide sind Mitglied des International Students' Committee (ISC).

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN

Marek van der Jagt, *Amour fou*. Roman. Aus dem Niederländischen von Rainer Kersten, Diogenes, Zürich 2002.

John Banville, *Newtons Brief*. Ein Zwischenspiel. Aus dem Englischen von Bernhard Robben. Deutsche Erstausgabe, Fischer Taschenbuch, Frankfurt/Main 2002.

Hartmut Lange, *Irrtum als Erkenntnis*. Meine Realitätserfahrung als Schriftsteller, Diogenes, Zürich 2002.

Eva-Maria Preiswerk-Lösel (Hrsg.), *Ein Haus für die Impressionisten*. Das Museum Langmatt in Baden - Stiftung Sidney und Jenny Brown, Hatje Cantz, Stuttgart 2001.

Roman Kurzmeyer, *Max von Moos (1903–1979): Atlas Anatomie, Angst*. Deutsch/Englisch, mit zahlreichen Farbabbildungen, Edition Vol-demeer, Springer Verlag, Wien 2002.

Ernst Ludwig Kirchner. *90 Zeichnungen für 90 Jahre*. Hommage à Roman Norbert Ketterer, Katalog 62, Galerie Henze und Ketterer, Wichtrach, Bern 2001.

Daniel Brühlmeier / Theo Haldemann / Philippe Mastronardi / Kuno Schedler, *Politische Planung, Mittelfristige Steuerung in der wirkungsorientierten Verwaltungsführung*, Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 2001.

Meinhard Miegel, *Die deformierte Gesellschaft, Wie die Deutschen ihre Wirklichkeit verdrängen*, Propyläen, Berlin, München 2002.

Daniel Tröhler / Simone Zurbuchen / Jürgen Oelkers (Hrsg.), *Der historische Kontext zu Pestalozzis «Methode»*, Haupt, Bern, Stuttgart, Wien 2002.

Manfred Reh binder / Martin Usteri, *Glück als Ziel der Rechtspolitik*, Stämpfli, Bern 2002.